

Das Lehrlingswohnheim

Mit der Einrichtung von Bezirks-Uhrmacherschulen hat Reichsinnungsmeister Flügel einen unendlich segensreichen Schritt getan zur gründlicheren Ausbildung des Nachwuchses im Uhrmacherhandwerk, das damit beispielgebend wirkt.

Hamburg-Harburg, Köln, Karlstein sind Marksteine einer Entwicklung, die noch längst nicht abgeschlossen ist.

Neben der Fachausbildung in diesen Schulen steht — nicht minder wichtig — die seelische Betreuung der Jugend, die in den Acht-Wochen-Kursen wesentlich nachhaltiger wirken kann, da die Lehrlinge in eigenen Schulheimen untergebracht sind. Sie sind kameradschaftlich aufeinander angewiesen und lernen schnell, was es heißt: Gemeinschaftsgeist. Sie sind in ihrer Arbeitsgemeinschaft dem „Stubenältesten“ unterstellt, sie treiben gemeinsam ihren Sport und arbeiten gemeinsam in der Freizeit ihre Aufgaben.

Die Jungen, die diese Schulen durchlaufen haben, sehen später als selbständige Meister in dem anderen Meister nie mehr den „Konkurrenten“, sondern nur noch den „Kameraden“!

Ein Jugendwohnheim dieser Art ist also in mehr als einer Hinsicht wertvoll für die Entwicklung unseres Nachwuchses. Die Krönung der Bestrebungen des Reichsinnungsverbandes in dieser Richtung ist die Meisterschule Glashütte, über die Reichsinnungsmeister Flügel kürzlich im „Bericht des Bundes ehemaliger Schüler der Meisterschule des Uhrmacherhandwerks“ bedeutsame Ausführungen machte:

„Der Aufbau der Meisterschule ist durch die Kriegsverhältnisse außerordentlich gehemmt, und doch wird der aufgestellte Plan, wenn auch nur schrittweise, durchgeführt. Stillstand bedeutet auch in diesem Falle Rückgang, und da es sich im großen Rahmen gesehen um die Erziehung und Heranbildung unseres ganzen Berufsstandes handelt, ist jede Zeitpause, die ungenutzt verstreichen würde, nie wieder wettzumachen.

Es ist mir daher eine Genugtuung, berichten zu können, daß das Werk zur Förderung unseres Nachwuchses recht erfreuliche Anfangsergebnisse gezeigt hat. Sind es auch erst zwei Zwischenprüfungen, bei denen die Verteilung der Meisterschulprämien in Höhe von 50 RM durch den Reichsinnungsverband stattgefunden hat, so sind gerade diese

erzielten Ergebnisse jetzt im Kriege besonders beachtenswert. Grundgedanke der Prämienverteilung ist nicht die Auszeichnung der eingereichten Arbeit anzusehen, sondern in der Hauptsache die Förderung des jungen Menschen im Beruf. Jedem strebsamen und tüchtigen Lehrling soll schon vom Anfang seiner Lehrzeit an der Weg gewiesen werden, an dessen Endziel seiner Ausbildungszeit der Besuch der Meisterschule in Glashütte steht.

Die Verteilung der Prämien war folgende:

Prüfung	Lehrjahr	Prämien	Lehrjahr	Prämien	Anzahl der Prämien
1939/40	1.	49	—	—	49
1940/41	2.	79	1.	68	147

Ich sehe gerade in Ihnen als Altschülern berufene Männer, mich bei der weiteren Entwicklung dieser Bestrebungen zu unterstützen und an der Ausrichtung unseres Berufsstandes mitzuwirken.

Ein weiterer wesentlicher Fortschritt ist die Neubildung eines gemischten Meisterprüfungsausschusses an der Handwerkskammer Dresden. Im Einvernehmen mit dem Herrn Landeshandwerksmeister Sachsen sind zwei Herren des Lehrkörpers der Meisterschule Glashütte stimmberechtigte Beisitzer in den Meisterprüfungsausschuß berufen worden. Herr Oberstudiendirektor Dr. Giebel und Herr Studienrat Helwig haben dieses Amt bereits angenommen. Damit ist im Handwerk zum erstenmal eine Zusammenarbeit zwischen Meistern und Lehrern im Meisterprüfungsausschuß offiziell bestätigt worden. Da dieser Ausschuß vorbildliche Arbeit leisten und daß künftig zahlreiche junge Uhrmacher vor ihm die Meisterprüfungswürde erstreben, ist mein Wunsch.

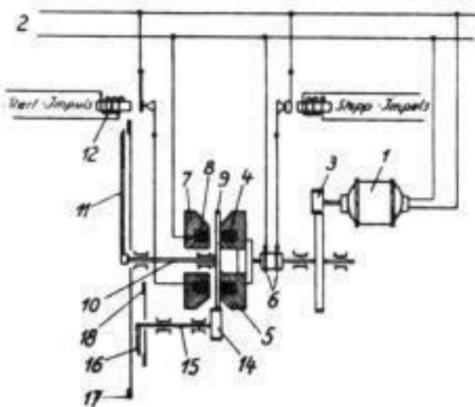
Über die Pläne zum Ausbau der Glashütter Schule schon etwas zu sagen, wäre verfrüht. Sie dürfen sich aber darauf verlassen, daß alles tun werden, um Glashütte eine führende Stellung unter den Meisterschulen des Handwerks zu sichern.

Gerade im Kriege hat das Handwerk seine Unentbehrlichkeit im deutschen Wirtschaftsraum und Wirtschaftsleben zu vielen Malen bewiesen. Ihm beste Nachwuchskräfte zuzuführen, ist unsere gemeinsame Aufgabe.“

Technische Neuerungen an Uhren

Elektrischer Kurzzeitmesser

Die der Elektroacustic G. m. b. H. in Kiel patentierte Erfindung betrifft eine Verbesserung an elektrischen Kurzzeitmessern, welche aus einem feststehenden und einem sich drehenden Elektromagneten sowie einer zwischen ihnen auf einer Welle, die an ihrem anderen Ende ein Zeiger trägt, verschieblich gelagerten Ankerscheibe besteht: diese wird zu Beginn der Messung von dem sich drehenden Magneten mitgenommen und am Ende der Messung durch den feststehenden Magneten stillgesetzt. Aufgabe der Erfindung ist es nun, einen derartigen elektrischen Kurzzeitmesser so auszubilden, daß die Zeigerstellung in ähnlicher Weise wie bei einer normalen Uhr mit Minuten- und Sekundenzeiger mit großer Genauigkeit abgelesen werden kann. Der kleine Elektromotor 1 liegt an einem Gleichstromnetz 2 und treibt über ein Zahnradvorgelege 3 einen ringförmigen Elektromagneten 5 an. Die Wicklung 4 des letzteren wird vom Netz über zwei Schleifringe 6 gespeist. In geringem Abstand vom Drehmagneten 5 ist ein zweiter, ihm völlig gleichartiger Magnet 7 angeordnet. Dieser steht jedoch fest. Die Stromzuführung zur Wicklung kann daher ohne Schleifringe erfolgen. Zwischen den beiden Magneten sitzt axial verschieblich eine Ankerscheibe 9 mit der Zeigerwelle 10 und dem Zeiger 11. Je nachdem, ob die Ankerscheibe 9 von dem Stehmagneten 7 oder dem Drehmagneten 5 festgehalten wird, stehen Scheibe und Zeiger fest oder sie drehen sich mit der Geschwindigkeit des Triebwerkes. Bei Beginn der Messung wird der Stromkreis des Stehmagneten 7 über ein Relais 12, das durch einen Startimpuls erregt wird, kurzzeitig unterbrochen. Die Ankerscheibe 9 wird vom Drehmagneten angezogen und mitgenommen. Am Ende der Meßzeit wird der Stromkreis des Drehmagneten durch einen Stoppimpuls kurzzeitig unterbrochen. Die Scheibe



wird vom Stehmagneten angezogen und die Zeiger stehen still. Nach dem neuen Vorschlag ist nun die Ankerscheibe 9 als Antriebsrad für die Welle 15 eines Nebenzeigers 16, der die Ablesegenauigkeit erhöht, ausgebildet. Zu diesem Zweck ist die Ankerscheibe an ihrem Umfang als Zahnrad ausgebildet und steht im Eingriff mit einem Ritzel auf der Welle 15. Zu dem Hauptzeiger 11 gehört eine Kreisskala 17, während der Nebenzeiger über einer ähnlichen Skala 18 spielt. Bei einem bestimmten Bruchteil einer Umdrehung des großen Zeigers 11 macht der kleine Zeiger 16 eine volle Umdrehung, so daß die Zwischenwerte der Skala 17 auf der Skala 18 genau angezeigt werden. Die Ankerscheibe kann auch über eine Übersetzung ins Langsame ein treibendes Zahnrad ausgebildet sein.

Synchronuhr mit Gangreserve

Bei Synchronuhren mit Gangreserve kann man an Stelle eines selbst anlaufenden Synchronmotors auch einen nicht selbst anlaufenden Synchronmotor verwenden, wenn man den bei Störungen zum Stillstand gekommenen Synchronmotor durch ein von der Gangreserve betriebenes Getriebe in nicht allzu großen Zeitabständen anwerfen läßt. Diese Anwerfvorrichtung stört aber dann beim normalen Uhrenbetrieb, als wenn der Synchronmotor läuft, diesen Motor, da sie ihn periodisch abbremsen bzw. außer Tritt wirft. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden wird nach einem patentierten Vorschlag der Siemens-Schuckertwerke in Berlin-Siemensstadt zwischen der Anwerfvorrichtung, die von dem Motor eine ein- und ausrückbare Kupplung oder eine Sperrvorrichtung vorgesehen, welche eine Betätigung der Anwerfvorrichtung verhindert, solange der Synchronmotor läuft. Die Wirkungsweise der neuen Erfindung wird an Hand der Abbildung erläutert: Angenommen, der Motor, der durch den Läufer 1 eines nicht selbst anlaufenden Synchronmotors angedeutet ist, stehe still und der Arm 14 ist infolge Nachlassens der Federspannung in die gezeichnete Lage gelangt, dann ist die Kupplung zwischen den Zahnrädern 9 und 10 eingerückt; der Leergang a zwischen den Teilen 6 und 7 wurde durch die fortgesetzte Drehung des Uhrwerks allmählich aufgehoben; der Teil 7 hat den Teil 6 so lange vor sich hergeschoben, bis der Sektor 3 in die gezeichnete Lage gelangte. Sobald die Uhr den Sektor 3 noch ein kleines Stück weiterdreht, wirft er unter der Einwirkung der Feder 30 mittels der